



DER LORENZENHOF. Ein Bauwerk von 1502, vertritt er den Typus des Kinzigtäler Hauses.

## Hermann Schilli: Das Schwarzwälder Freilichtmuseum „Vogtsbauernhof“ in Gutach, Ortenaukreis

Der Schwarzwald ist ein Waldgebirge mit feucht-kühlem Klima, kurzen Sommern und langen schneereichen Wintern. Dieses Waldland wurde in der Zeit vom 10. bis 14. Jahrhundert gerodet. Hierbei waren neben den beteiligten weltlichen Herrschaften, die Benediktiner führend. Diese Herrschaften erließen im Zuge der Rodung recht unterschiedliche Gesetze, die sich im Verein mit den Bedingungen des Naturraumes in acht Hausformen niederschlugen. Es sind dies: 1. das Kinzigtäler Haus (Abb. oben), 2. das vereinfachte Kinzigtäler Haus, 3. das Gutacher Haus (Abb. rechts oben), 4. das Ältere „Heidenhaus“ (Abb. rechts unten), 5. das Jüngere „Heidenhaus“, 6. das Zartener Haus, 7. das Schauinslandhaus und 8. das Hotzenhaus.

Hiervon sind aus der Landschaft bis auf wenige Objekte verschwunden die Formen 1, 3, 4, 6 und 8. Die stehengebliebenen Häuser haben jedoch durchweg ihre charakteristischen Merkmale eingebüßt. So wurden der kraftvolle Säulen-Bohlenbau durch Mauerwerk, die Stroh- und Schindeldächer durch Harddächer und die anheimelnden Fensterbänder und Fenstererker durch Kreuzstockfenster und sprossenlose Fenster ersetzt.

Von der Denkmalpflege können die Schwarzwaldhäuser auf die Dauer nicht erhalten werden. Ihre hölzerne Bausubstanz ist einmal überaltert, und zum andern sind sie für die heutigen Ein-Mann-Betriebe mit ihrem Maschinenpark unzweckmäßig; auch verursacht ihre Unterhaltung erhebliche Kosten. Die Umgestaltung der restlichen Schwarzwaldhäuser ist daher in vollem Gang und die wenigen überkommenen Bauten, die noch bis in unser Jahrhundert hinein die Schwarzwälder Kulturlandschaft geprägt haben, werden in wenigen Jahren verschwunden sein.

Als daher im Jahre 1962 der prachtvolle Vogtsbauernhof (Abb. rechts) in Gutach abgebrochen werden sollte, schlug ich dem Kultusministerium in Stuttgart über den damaligen Leiter des Denkmalamtes Freiburg, Herrn Hauptkonservator Martin Hesselbacher, vor, diesen Hof zunächst als Denkmalhof zu erhalten und ihn in den folgenden Jahren als Mittelpunkt eines regionalen Freilichtmuseums zu verwerten. Durch Zuerwerb sollten noch zwei weitere aussagekräftige Höfe aufgestellt werden, das Kinzigtäler Haus und das Ältere „Heidenhaus“, die beide im Gutachtal bodenständig waren.



DER VOGTSBAUERNHOF. 1570 entstanden. Beispiel für den Typus des Gutacher Hauses.

DER HIPPENSEPPENHOF. Erbaut 1598, repräsentiert er den Typus des älteren „Heidenhauses“.





KINZIGTÄLER SPEICHER *aus dem Jahre 1601*



ALTENHÄUSLE *von 1652*



HOCHSCHWARZWÄLDER SPEICHER von 1590 mit einer 1736 erbauten Hofkapelle

Herr Hesselbacher griff den Vorschlag auf, und der zuständige Referent, Ministerialrat Dr. v. Alberti, gab grünes Licht für die Durchführung dieses Planes. Dabei sollte der damals noch bestehende Kreis Wolfach Eigentümer des Museums werden, und das Land Baden-Württemberg sollte das Vorhaben finanzieren.

Die hierauf erfolgte großzügige Förderung durch das Land und die Beiträge des ehemaligen Kreises Wolfach und seines Nachfolgers, des Ortenaukreises mit dem Sitz in Offenburg, haben es dann auch ermöglicht, daß in der Zeit von 1963 bis heute das Schwarzwälder Freilichtmuseum „Vogtsbauernhof“ zu einer einzigartigen Dokumentation der Schwarzwälder Hausgeschichte und damit der Wohnkultur und der Arbeitswelt der Wäldler geschaffen wurde. Ich konnte zu dem Vogtsbauernhof noch den Hippenseppenhof und den Lorenzenhof sowie ein Kinzigtäler Altenhäuschen erwerben und versetzen.

Dem Versetzen der Häuser gingen Bauaufnahmen im Maßstab 1:20 voraus. In diese wurden beim Abschlagen die gezeichneten Hölzer eingetragen. Die verwurmtten und kranken wurden in einer Holzliste vermerkt, und der Säger mußte sie durch neue ersetzen. Die ausgeschiedenen Hölzer wurden auf der Abbruchstelle verbrannt.

Jeder Schwarzwaldhof war ein Selbstversorgungsbetrieb. Er bedurfte daher einer Reihe von Nebengebäuden, wie sie auf den Hofreiten der Häuser wieder aufgestellt sind. Es sind dies – außer dem Häuschen für den Altbauern, das auch zum Bild eines Schwarzwaldhofes gehört (Abb. links) – ein Kinzigtäler (Abb. links

oben) und ein Hochschwarzwälder Speicher mit daneben stehender Hofkapelle (Abb. oben), eine Hausmahlmühle, ein Back- und Brennhausle, ein Backofen, zwei Sägemühlen – eine ältere Plotz- oder Klopfsäge und eine Gattersäge mit Kurbelantrieb, die am Ende des 18. Jahrhunderts die Klopfsäge ablöste – eine Hanfrcibe, eine Hammerschmiede und eine Ölmühle. Zu diesen Bauten gesellt sich noch ein Kohlenmeiler, der ebenfalls zur Ausstattung eines „Heidenhauses“ gehörte.

Die aufgezählten Nebenbauten sind technisch überaltet und daher abgängig. Von der Denkmalpflege können auch sie nicht mehr erhalten werden, weil sie sich keiner neuen Verwendung zuführen lassen.

Mit dem Pfortnerhaus, das in vereinfachter Kinzigtäler Art erbaut ist, sind es 18 Bauten und zwei Grenzsteine, die auf einem Areal von 3 ha 85 qm stehen.

Es standen tatkräftig hinter meinem Werk Hauptkonservator Hesselbacher, Alt-Regierungspräsident Dichtel, Oberregierungsdirektor Walz, die Landräte von Wolfach Hess und Ackenheil und ihr Nachfolger im Ortenaukreis, Landrat Dr. Gamber, sowie die Verwaltungsoberräte dieser Kreise, die Herren Loritz und Moser. Erwähnt werden müssen auch die Zimmermeister Jakob Schneider und Fritz Kasper in Gutach.

Für die Bauten wurden durch das Land 1 355 262 DM aufgebracht. Dazu kamen noch 3 306 905 DM, die von den beiden Kreisen zur Verfügung gestellt wurden, und zwar für den Erwerb von Grundstücken, für Wegebauten, die Umzäunung, den Bau des Parkplatzes mit Toilette, für Personalkosten, Druck des Museumsführers, sowie die Errichtung einer Hammerschmiede



WOHNRAUM MIT HERRGOTTSWINKEL IM HIPPENSEPPENHOF

RITZZEICHEN AUF HOLZBOHLEN IM HIPPENSEPPENHOF



und einer Ölmühle. 85 000 DM erhielt das Museum aus Werbefunkmitteln, die für die Ausstattung der Häuser mit Hausrat und landwirtschaftlichen Geräten verbraucht wurden. Diesen Ausgaben stehen die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, Fremdenverkehrsförderung, Verkauf von Museumsführer und Sonstigem in Höhe von 1 606 643 DM gegenüber.

Abschließend darf vermerkt werden, daß sich dieses Museum mit seinen vom Alter gedunkelten großen Häusern und seinen Nebenbauten, die zum Inbegriff der Schwarzwälder Kulturlandschaft und ihres Waldbauerntums geworden sind, großer Beliebtheit erfreut, wie die Besucherzahlen ausweisen. 1974 rechnen wir mit rund 373 000 Gästen. Ihnen erleichtert ein reich bebildeter Führer die Überschau und das Verständnis.

ZUM AUTOR: *Professor Hermann Schilli, Freiburg, Initiator und kundiger Betreuer des Freilichtmuseums „Vogtsbauernhof“ bei Gutach im Schwarzwald, ist als profunder Kenner der Schwarzwälder Holzbaukunst langjährig schon als Berater des Denkmalamtes tätig gewesen.*